

Der Schweinswal wird rund zwei Meter lang und ernährt sich von Schwarmfischen, also auch vom Stint  
picture alliance/W. Rolfes

## In Hamburg kann man jetzt Wale gucken

Der Kleine Tümmler wird sogar im Hafengebiet gesichtet. BUND lädt zum Whale-Watching nach Entenwerder

NICO BINDE

HAMBURG :: Zuletzt wurden sie an der Kattwykbrücke gesehen. Eine relativ große Gruppe, sieben Tiere, mitten im Hamburger Hafen. Gegen 14 Uhr tauchten sie an diesem 20. Dezember auf. Für einen kurzen Moment waren der Blas zu hören, das Ausatmen an der Wasseroberfläche, und die Rückenfinne zu sehen. Ein typisches Verhalten für die Schweinswale, mehr zeigen die Meeressäuger meistens nicht von sich.

Dafür zeigt sich die einzige in deutschen Gewässern heimische Walart seit einigen Jahren wieder verstärkt in Elbe, Weser oder Ems. Seit auch Schwarmfische wie Stint wieder zum Laichen die Flüsse hinaufziehen, ist auch der Schweinswal, ein kleiner, nur etwa zwei Meter großer Zahnwal, zurück im Unterlauf der Elbe. Grund genug für den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), das erste Hamburger Whale-Watching zu organisieren, dem Walegucken an der Elbe. „Die 15 Plätze für diesen Freitag auf Entenwerder sind schon ausgebucht“, sagt BUND-Mitarbeiterin Linda Kahl, die sich das Angebot ausgedacht hat. „Aber nächsten Freitag gibt es noch Plätze.“

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) schätzt, dass sich im Frühjahr etwa 54.000 Schweinswale in der südlichen Nordsee und damit in deutschen Gewässern aufhalten. Experten halten einen

Bestand von 300.000 Tieren in der gesamten Nordsee für realistisch. Seit 2007 werden die auch Kleiner Tümmler genannten Meeressäuger in der Elbe nachgewiesen. Mit schwankenden Zahlen. „2013 etwa waren es 330 Sichtungen, 2016 sogar 450“, sagt Lina Kahl. Im vergangenen Jahr dagegen ließen sich nur 30 Tiere in der Elbe sehen.

Nachdem sich die Wasserqualität der Flüsse enorm verbessert hat, tauchen die Schweinswale als Saison Gäste vor allem zwischen

### Das Whale-Watching ist witzig und sinnvoll

Dr. Veit Hennig,  
Zoologisches Institut der  
Universität Hamburg

März und Mai im Hamburger Hafen auf. Experten wie die Wissenschaftlerin Helena Herr gehen davon aus, dass sie wandernden Schwarmfischen folgen, die im Frühjahr ihre Laichgebiete in den Flüssen aufsuchen. Dabei würden die Wale als Nahrungsopportunisten auch den intensiven Schiffsverkehr auf der Elbe nicht scheuen. „Das ist eine Kosten-Nutzen-Rechnung. Bei gutem Nahrungsangebot gehen die Tiere das Risiko ein.“

Sichtungen von Schweinswalen sind bis in Süßwassergebiete

wie Geesthacht nachgewiesen, so Veit Hennig von der Universität Hamburg. Grundsätzlich stünden die Chancen, einen Wal zu sehen, in Wedel aber besser. Die kleinen Wale jagen oft in Ufernähe und nehmen dabei mehrmals einen Atemzug, um dann wieder abzutauken. Sie seien deshalb relativ gut zu beobachten.

„Ob das jetzt schon gelingt, so früh im Jahr, noch dazu bei Eisgang auf der Elbe, wage ich aber zu bezweifeln“, so Hennig. Er schätzt die Wahrscheinlichkeit zurzeit auf fünf bis zehn Prozent. „Die Idee des Whale-Watching ist aber witzig und sinnvoll“, sagt er, um die Stadtgesellschaft auf diesen Schatz vor ihrer Haustür aufmerksam zu machen.

Die Nahrungsgrundlage des Wals, der Stint, hat allerdings kein gutes Jahr, wie Elbfischer berichten. „Es ist das dritte schlechte Jahr in Folge“, so Rita Buckow aus Jork. Es gebe einfach zu wenig Fische, die Fischer hätte schon Bestellungen absagen müssen. „Erst der Eisgang, jetzt die Laichsaison, viel Hoffnung auf ein gutes Jahr bleibt nicht.“

Schlechtes Stintjahr, schlechtes Waljahr? Diese Rechnung müsste nicht stimmen, sagen die Schweinswalexperten Helena Herr und Veit Hennig von der Hamburger Universität. Noch sei nicht nachgewiesen, dass die Meeressäuger nur des Stints wegen in die Flüsse schwimmen. „Auch Finte

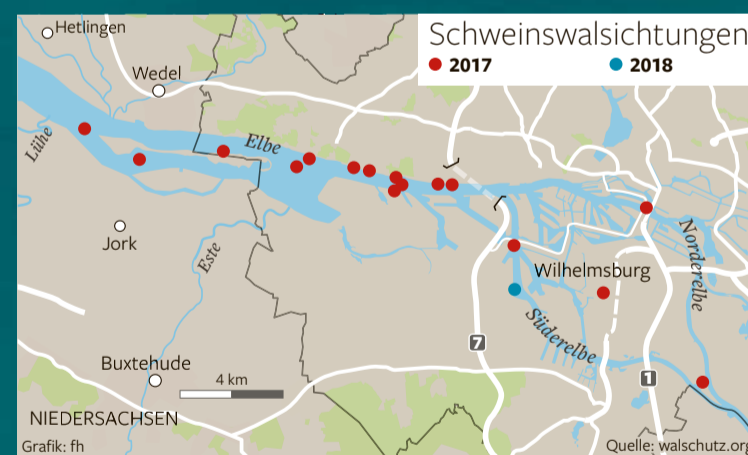
oder Heringe stehen auf ihrem Speiseplan“, sagt Hennig. Das haben Sektionen des Magens ergeben. Dabei sei auch festgestellt worden, dass relativ viele Tiere ihren Ausflug in den Hamburger Hafen mit dem Leben bezahlen. Sogenannte Totfunde weisen oft deformierte Flossen, Hautausschläge oder offene Wunden auf. Indizien für Kollisionen mit Booten, Unterwasserlärm oder Schadstoffe im Hafenwasser. Eines scheint trotzdem festzustehen: Die Wale verirren sich nicht in die Elbe, sondern suchen sie gezielt auf.

Neben dem seit 2007 bestehenden Sichtungsprogramm für Schweinswale in den deutschen Flüssen mit interaktiver Karte wird das Vorkommen der Tiere seit einiger Zeit auch mit Schweinswal-Klickdetektoren untersucht. Sie ermöglichen eine

dauerhafte Erfassung und lieferten etwa schon die Erkenntnis, dass einige Schweinswale 23 von 24 Stunden auf Nahrungssuche in der Elbe vor Wedel waren.

Ähnlich intensive Beobachtungschancen bieten sich heute bei der ersten Hamburger Whale-Watching Gruppe wohl nicht. In warme Decken gehüllt und mit einem Café in der Hand soll es aber dennoch informativ werden, sagt Organisatorin Linda Kahl: „Es wird viel Wissenswertes über diesen besonderen Gast geben, um ihn besser zu verstehen.“ Nicht jede Stadt kann schließlich behaupten, einen Wal im Fluss zu haben.

Das nächste Hamburger Whale-Watching ist am Freitag, 16. März. Treffpunkt ist um 15 Uhr das Café Entenwerder 1. Anmeldung unter: 040/60038728 oder per Mail: linda.kahl@bund-hamburg.de



## Gesundheitsbehörde scheitert mit Betrugs-Kontrollgruppe

HAMBURG :: Das im April 2016 formulierte Ziel war ehrgeizig. Mit einer eigens eingerichteten Kontrollgruppe wollte die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Abrechnungsbetrügereien bei privaten ambulanten Pflegediensten aufdecken – in Berlin hatten russische Dienste bei Pflegekassen Millionenbeträge abgezockt. „Es gibt leider schwarze Schafe, die Leistungen nicht korrekt abrechnen. Dem wollen wir einen Riegel vorschieben“, erklärte damals Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks (SPD). Inzwischen ist das Projekt schon wieder eingestellt worden, ohne dass nur ein einziger Betrugsfall aufgedeckt wurde. In der Antwort auf eine Kleine Anfrage des Linken-Abgeordneten Deniz Celik räumt der Senat ein, dass sich während der Projektphase gezeigt habe, dass die Behörde „aufgrund fehlender Rechtsgrundlagen“ nicht berechtigt gewesen sei, die notwendigen Daten bei

den ambulanten Pflegediensten zu erheben. Ein Prozent der geprüften Abrechnungen seien zwar „scheinbar auffällig“ gewesen. Die Dienste wären jedoch der Aufforderung, Unterlagen wie „Handzeichenliste, Tourenpläne“ einzureichen, „nur teilweise nachgekommen“. Daher habe man das Projekt zum „31.12.2017 vorzeitig beendet“. Die Finanzbehörde hatte bis zu 658.000 Euro für einen Zeitraum von zwei Jahren zur Verfügung gestellt.

Celik, gesundheitspolitischer Experte der Linken in der Bürgerschaft, spricht von „einem Fiasko für die Senatorin“. Er fragt: „Wie kann es sein, dass die Rechtsgrundlage für solche Prüfungen nicht im Vorfeld untersucht wird?“ So seien „Steuergelder in den Sand gesetzt worden“. Im Abendblatt kritisiert er weiter: „Es ist fatal, dass die Stadt aktuell nicht gegen Abrechnungsbetrug vorgeht.“ (pw)

## Initiative gegen „Pflege-Notstand“

Das Bündnis will bessere Bedingungen in Hamburger Krankenhäusern erreichen

HAMBURG :: Mit einer Volksinitiative will ein Hamburger Bündnis Verbesserungen in der Krankenhauspflege erreichen. Die Initiative sei am Internationalen Frauentag angemeldet worden, weil vor allem Frauen unter dem Pflege-Notstand zu leiden hätten, sagte Bündnis-Sprecher Christoph Kranich. Nach Berechnungen der Gewerkschaft Ver.di fehlen rund 4200 Stellen in Hamburgs Krankenhäusern. Die Mehrkosten werden auf 128 Millionen Euro geschätzt und müssten von der Stadt und den Krankenkassen aufgebracht werden. Vorbild ist eine Initiative in Berlin, die seit Februar Unterschriften sammelt.

Die Arbeit in der Krankenhauspflege sei innerhalb der letzten 25 Jahre immer stärker verdichtet worden, kritisierte Kranich. Während die Zahl der Fälle um 35 Prozent anstiegen, sei die Zahl der Pflegekräfte gesunken. In Deutschland sei eine Pflegekraft für 13



Gesundheits-senatorin  
Cornelia  
Prüfer-Storcks  
Mark Sandten

Patienten, in den USA und Norwegen für weniger als sechs Patienten zuständig. Die im Koalitionsvertrag von Union und SPD geplanten Verbesserungen in der Pflege würden in die richtige Richtung gehen, sagte Olaf Harms, ehrenamtlicher Vorsitzender des Landesbezirksvorstands von Ver.di. Die Vereinbarungen seien aber wenig konkret.

Denkbar sei jedoch, dass sich bei einer positiven Entwicklung die Volksinitiative erübrige. Grundlage der Volksinitiative ist ein achtseitiger Ge-

setzentwurf mit konkreten Personalvorgaben. Auf Flugblättern sind die Kernforderungen aufgelistet. Hat das Bündnis mehr als 10.000 gültige Unterschriften gesammelt, muss sich die Bürgerschaft mit dem Antrag befassen. Lehnt sie es ab, müssen für das anschließende Volksbegehren innerhalb von drei Wochen mehr als 60.000 Unterschriften neu gesammelt werden. Ist das Volksbegehren erfolgreich, kommt es zu einer Volksabstimmung.

Hamburgs Gesundheitsministerin Cornelia Prüfer-Storcks (SPD) hält das Anliegen der Initiative, die Pflegesituation in Hamburgs Krankenhäusern zu verbessern, für richtig, sagt aber, das Bündnis würde den falschen Weg gehen. Personalvorgaben für die Pflege würden bundesweit geregelt, „auch die Finanzierung der Krankenhauskosten wird durch ein Bundesgesetz geregelt“, so die Senatorin. (epd/josi)

## Heute im Norden



Mit einem bunten Festakt für alle Bürger eröffnet die Hansestadt Lübeck heute die Feierlichkeiten zum 875. Jubiläum der Stadt. An der Veranstaltung im Foyer der Musik- und Kongresshalle wird auch Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) teilnehmen. Geboten wird ein von Lübecker Künstlern gestaltetes Kulturprogramm. So werden unter anderem Helene Grass und Lars Brandt Texte der Lübecker Nobelpreisträger Günter Grass, Willy Brandt und Thomas Mann lesen.

Festakt 875 Jahre Lübeck, Musik- und Kongresshalle, Willy-Brandt-Allee 16, 9.3., 16 Uhr

## Strandläufer



Dauercamper müssen laut Urteil des Schleswig-Holsteinischen Oberverwaltungsgerichts nur unter bestimmten Voraussetzungen Zweitwohnungssteuer zahlen. Auf Dauerstandplätzen abgestellte Wohnwagen können nicht ohne Weiteres als Zweitwohnungen angesehen werden, entschied das Gericht am Donnerstag. Entsprechende Steuerbescheide der Gemeinde Neukirchen (Ostholstein) wurden aufgehoben. Um Zweitwohnungssteuern erheben zu können, hieß es, müsse eine Gemeinde dies in ihrer Satzung ausdrücklich regeln und bestimmte Ausstattungs-Mindestmerkmale festlegen.

## NACHRICHTEN

### LÜNEBURG

#### Die Eislage an der Elbe entspannt sich

:: Die Elbfähre „Amt Neuhaus“ zwischen Bleckede und Neu Bleckede fährt seit Donnerstag wieder. Das teilte eine Sprecherin des Landkreises Lüneburg mit. Das Schiff hatte Ende Februar wegen Eisgangs den Betrieb eingestellt. Auch sonst entspanne sich die Lage auf der Elbe allmählich, hieß es beim Wasser- und Schifffahrtsamt Lauenburg. Derzeit sind keine Eisbrecher mehr im Einsatz. „Wir warten auf die nächste Frostperiode“, sagte Einsatzleiter Andreas Schultz. Zeitweise seien in den vergangenen Tagen alle zehn Eisbrecher im Einsatz gewesen, um die Elbe schiffbar zu halten.

### SÜDERBRARUP

#### Zwei Verletzte: Kinder brechen im Moor durchs Eis

:: Zwei Kinder sind am Donnerstag in Süderbrarup im Kreis Schleswig-Flensburg durch die dünne Eisdecke in ein Moor eingebrochen. Ein neun Jahre alter Junge kam stark unterkühlt in ein Krankenhaus, wie die Polizei mitteilte.

Der andere Junge habe sich an der Eiskante aus dem Wasser ziehen und an Land retten können. Die Kinder hatten die Eisfläche den Angaben zufolge von einem beliebigen Wanderweg aus betreten und waren rund zwölf Meter vom Ufer entfernt eingebrochen. Ein vorbeikommender Fußgänger hatte den Unfall gesehen und die Rettungskräfte angerufen.

## AUCH DAS NOCH!

Jürgen Drews, Mallorcas Schlagerkönig, geht nach mehr als 30 Jahren erstmals wieder mit einer Liveband auf Deutschland-Tour. „Das letzte Mal in Deutschland mit Band war 1981, da habe ich in den USA gelebt und bin einen Monat durch die DDR getourt“, erzählte der 72-Jährige am Donnerstag. Seine Frau Ramona habe die Idee für die neue „Es war alles am besten“-Tour gehabt, sagte der Sänger. „Mal sehen, was mich erwartet. Ich bin tierisch aufgeregt.“ Drews präsentiert an den Abenden in Konzerthäusern und Stadthallen in einer Art Zeitreise Songs aus fünf Jahrzehnten, die er für sein im Herbst erscheinendes Album „Drews feat. Drews“ neu aufgenommen hat.